



Dr. Stefan Gehrold leitet das Europabüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brüssel. Zuvor war er als Auslandsmitarbeiter der Stiftung im Senegal tätig.



Lena Tietze ist Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung und Absolventin des Berufs-Kollegs für internationale Politik und Wirtschaft der Stiftung. Sie studierte chinesische Sprache in Kanton und International and Cultural Business Studies in Passau.

KEIN ALTRUISMUS: DIE CHINESISCHE PRÄSENZ IM SENEGAL

Stefan Gehrold / Lena Tietze

„Das Wachstum Afrikas wird von China getragen werden“¹, prognostizierte der senegalesische Ökonom und ehemalige Präsidentschaftskandidat Mamadou Diallo im August 2010.² Unter dem Titel „Time for the west to practice what it preaches“ hatte der senegalesische Präsident Abdoulaye Wade zuvor, im Januar 2008, einen Artikel in der englischen *Financial Times* veröffentlicht. Darin konstatierte er, dass Wirtschaftsbeziehungen heutzutage auf gegenseitigen Bedürfnissen beruhen. Fakt sei, dass sich die Europäische Union und die USA ökonomisch nicht mehr mit China messen könnten.³

China⁴ ist in aller Munde – und in aller Welt. Der konstante Wirtschaftsaufschwung über 30 Jahre und die rasche Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise machen es möglich. Häufig für das Engagement in Afrika kritisiert, scheut Beijing sich nicht, entgegen westlichen Boykottaufrufen in Ländern mit autoritären Regimen wie Simbabwe zu investieren. Dabei hat die chinesische Unterstützung in

- 1 | Zitiert nach: *Le Soleil*, „Perspectives Économique en Afrique: Optimisme et incertitude, selon le rapport McKinsey“, 04.08.2010.
- 2 | Diallo sprach anlässlich der Präsentation des „Rapport McKinsey“ zur Wirtschaftsentwicklung Afrikas in den Räumen der Konrad-Adenauer-Stiftung Dakar. Diese These wiederholte er Ende Oktober 2010 im Rahmen der Konferenz „20 Jahre Wiedervereinigung – 20 Jahre deutscher Binnenmarkt“ der Stiftung.
- 3 | Vgl. Abdoulaye Wade: „Time for the west to practice what it preaches“, *Financial Times*, 23.01.2008.
- 4 | Die Bezeichnung „China“ wird in diesem Artikel synonym für die Volksrepublik China verwendet. Die Republik China auf Taiwan wird als „Taiwan“ bezeichnet.

keiner Weise den Anspruch, Grundsätze demokratischer Regierungsführung zu fördern. Beijing geht es vor allem darum, sich Ressourcen zu sichern.

Gilt das auch für das Engagement im Senegal? Nicht wirklich. Das Land im Westen Afrikas verfügt kaum über Bodenschätze. Gleichzeitig hat die von Präsident Wade geführte Republik den Ruf eines zuverlässigen Partners in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Im Senegal funktionieren demokratische Strukturen vergleichsweise gut. China ist seit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen im Herbst 2005 als Geber aktiv. Ein überschaubarer Zeitraum, in dem dennoch deutlich wurde: China hat ein wachsendes Interesse selbst an kleinen, rohstoffarmen und westlich orientierten Staaten in Afrika. Beijing tritt dem Senegal mit einem breit aufgestellten außenpolitischen Instrumentarium gegenüber, um seine politischen und ökonomischen Interessen zu verfolgen. Die Auswirkungen dieser Politik gegenüber dem Senegal sind divers und für die senegalesische Regierung nur schwer einzuschätzen und zu kontrollieren.

DER SENEGAL IM PROFIL

Im Senegal leben rund elf Millionen Menschen auf einer Fläche etwa halb so groß wie Deutschland. Das Land zählt zu den ärmsten der Welt (*least developed countries*, LDCs) und rangiert auf Platz 144 von 169 des *Human Development Index* der Vereinten Nationen. Der Senegal ist als Präsidentialrepublik verfasst, ähnlich dem Staatsaufbau der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich. Präsident Wade gewann die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Jahr 2000 und verteidigte die Wahlsiege im Jahr 2007 erfolgreich. Seine Regierung vollzog eine außenpolitische Neuausrichtung und Distanzierung von traditionellen Partnern in Europa. Zur Untermauerung der Unabhängigkeit trat die Regierung Wade an neue, geopolitisch diversifizierte Kooperationspartner heran. Dazu zählen vor allem die USA. Mit China, das als potentieller Exportmarkt und Ursprungsland von Investitionen gilt, nahm die Regierung Wade im Jahr 2005 diplomatische Beziehungen auf. Diese waren zuvor seit 1996 unterbrochen, da der Senegal die Republik China (Taiwan)

Mit China nahm die Regierung Wade im Jahr 2005 diplomatische Beziehungen auf. Diese waren zuvor seit 1996 unterbrochen, da der Senegal Taiwan anerkannt hatte.

anerkannt hatte. Die taiwanesische „Scheckbuch-Diplomatie“ versprach finanzielle Unterstützung in großem Umfang, während die Volksrepublik China von 1971 bis 1996 mit durchschnittlich 2,9 Millionen Euro pro Jahr an Entwicklungshilfe nur als kleines Geberland im Senegal aktiv war. Trotz substanzieller finanzieller Ausstattung durch Taipeh konnte sich der Senegal nach der Jahrtausendwende der Omnipräsenz der erstarkenden Volksrepublik auf der Suche nach afrikanischen Kooperationspartnern nicht mehr entziehen und nahm von der Anerkennung Taiwans Abstand. Dies war Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu

Der Senegal erhoffte sich durch die Wiederaufnahme der Beziehungen eine Stärkung seines Außenhandels. Ökonomisch wie machtpolitisch sind die senegalesischen Beziehungen zum Schwellenland China jedoch unausgewogen.

China. Die senegalesischen Ambitionen auf einen temporären Sitz im UN-Sicherheitsrat bestärkten das Bedürfnis nach guten diplomatischen Beziehungen mit der Vetomacht.⁵ Der Senegal erhoffte sich des Weiteren nachhaltige Entwicklungsimpulse, insbesondere durch eine Stärkung seines Außenhandels, Technologieimporte und Wissenstransfer. Ökonomisch wie machtpolitisch sind die senegalesischen Beziehungen zum Schwellenland China jedoch unausgewogen.

AUSSENHANDEL SENEGALS MIT CHINA

Das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten stieg zwischen 1994 und 2009 von jährlich 23 Millionen US-Dollar auf 441 Millionen US-Dollar, d.h. um fast das Zwanzigfache binnen 15 Jahren. Auch die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen 1996 und 2005 bedeutete keinen Rückschlag. Von 2005 bis 2009 stieg der Umfang des Außenhandels noch einmal deutlich stärker als in den fünf Jahren zuvor, und zwar um insgesamt 300 Millionen auf ca. 750 Millionen US-Dollar. Dennoch ist das Handelsaufkommen in absoluten Zahlen immer noch sehr bescheiden.

Das Verhältnis zwischen Exporten und Importen ist nicht ausgeglichen. Der Senegal importiert deutlich mehr Waren aus China als er dorthin exportiert. So ist der starke Anstieg des Handelsvolumens vor allem durch einen Anstieg der

5 | Vgl. Eric Hazard et al., „The Development Impact of the Asian Drivers on Senegal“, *The World Economy*, Bd. 32, Nr. 11, 2009, 1563-1585, 1578 ff.

chinesischen Ausfuhren zu erklären. Im Jahr 1994 belief sich das senegalesische Handelsbilanzdefizit noch auf 21 Millionen Euro, 2009 betrug es 251,6 Millionen Euro.⁶ Nach senegalesischen Quellen machte der Anteil Chinas an den Einfuhren der afrikanischen Republik im Jahr 2009 etwa neun Prozent aus, damit war China nach Frankreich und Nigeria der dritt wichtigste Importeur. Im Gegenzug exportierte der Senegal allerdings nur 1,25 Prozent seiner (ohnehin nur bescheidenen) Ausfuhren in die Volksrepublik.⁷ Diese Tendenz setzte sich im Jahr 2010 fort. Senegal importiert aus China Baustoffe, Maschinen und Glas, daneben Textilien und Schuhe, Tee und Tomatenkonzentrat. Der Senegal exportiert primär Fischereiprodukte. Der Anteil dieser Produktgruppe an den Gesamtausfuhren nach China betrug 99 Prozent im Jahr 2000 und 63 Prozent im Jahr 2005.⁸

Die Bedeutung der Volksrepublik als Abnehmer senegalesischer Produkte ist gering. Aus chinesischer Perspektive ist der Senegal als Handelspartner von marginaler Bedeutung. Die aus Sicht der afrikanischen Republik hohen chinesischen Einfuhren sind für die Wirtschaftsmacht China trotz des deutlichen Anstiegs vernachlässigenswert. Einem Gesamtexportvolumen von 848,604 Milliarden Euro im Jahr 2009 stehen Warenexporte in den Senegal in Höhe von 259,1 Millionen Euro gegenüber.⁹ Diese Handelsbilanz ist insgesamt typisch für den Warenaustausch Chinas mit afrikanischen Staaten und Indikator für das zunehmende

Aus chinesischer Perspektive ist der Senegal als Handelspartner von marginaler Bedeutung.

6 | Vgl. IMF, *Direction of Trade Statistics Yearbook* (Washington D.C.: 1998); IMF, *Direction of Trade Statistics Yearbook* (Washington D.C.: 2004); IMF, *Direction of Trade Statistics Yearbook* (Washington D.C.: 2007); IMF, *Direction of Trade Statistics* (Washington D.C.: March 2010); IMF, *Direction of Trade Statistics* (Washington D.C.: September 2010); *China Commerce Yearbook 2004* (Beijing: 2004); *China Commerce Yearbook 2006* (Beijing: 2006); *China Commerce Yearbook 2008* (Beijing: 2008); *China Commerce Yearbook 2009* (Beijing: 2009); Umrechnung in Euro gemäß dem Wechselkurs vom 21.03.2011.

7 | Eigene Berechnung, basierend auf: *Ministère de l'Économie et des Finances, Statistiques du Commerce Extérieur – Bulletin Trimestriel – Quatrième trimestre 2009*, Dakar, 2010.

8 | Vgl. Hazard et al., Fn. 5, 1565.

9 | Vgl. CIA – *The World Factbook*, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook> [04.05.2011]. Umrechnung in Euro gemäß dem Wechselkurs vom 21.03.2011.

ökonomische Gewicht der Volksrepublik in einer globalisierten Welt sowie die insgesamt zunehmende Bedeutung des afrikanischen Kontinents in der chinesischen Außenhandelspolitik.

INVESTITIONEN

Auch die chinesischen ausländischen Direktinvestitionen (*foreign direct investments*, FDI) auf dem afrikanischen Kontinent nehmen zu. Nach chinesischen Angaben stieg im Zeitraum von 2003 bis 2008 der Anteil der für Afrika bestimmten FDI an den chinesischen Direktinvestitionen im Ausland von 2,62 Prozent auf 9,82 Prozent.¹⁰ Der Anteil der kumulierten FDI wuchs von 0,15 Prozent auf 5,94 Prozent.¹¹ UNCTAD gibt für 2008 kumulierte FDI auf dem afrikanischen Kontinent in Höhe von 5.498,1 Millionen Euro an. Damit liegen die chinesischen FDI in Afrika weit vor denen anderer Schwellenländer, wie insbesondere Indien und Brasilien.¹²

Die chinesischen Direktinvestitionen in Afrika liegen weit vor denen anderer Schwellenländer, wie insbesondere Indien und Brasilien.

Speziell für die *least developed countries* in Afrika verzeichnet der *World Investment Report 2009* einen Anstieg der FDI zwischen 2000 und 2008. Die Hauptursprungsländer dieser Mittel sind die westlichen Industrienationen, vorrangig Frankreich, Großbritannien und die USA. Und zunehmend auch China.¹³ Diese Zunahme konzentriert sich fast ausschließlich auf die rohstoffreichen Länder Afrikas.

Trotz des für Afrika insgesamt zu verzeichnenden Anstiegs chinesischer FDI ist Senegal als Empfänger ausländischer Direktinvestitionen aus China nach absoluten und relativen Zahlen unbedeutend.¹⁴ Dies liegt vor allem an

10 | Vgl. *China Commerce Yearbook 2009*, 174 f.

11 | Vgl. ebd., 180 f.

12 | Vgl. UNCTAD, *Economic Development in Africa Report 2010 – South-South Cooperation: Africa and the New Forms of Development Partnership*, 2010, 86.

13 | Vgl. UNCTAD, *World Investment Report 2009 – Transnational Corporations, Agricultural Production and Development*, 2009, 45.

14 | Vgl. UN (UNDP/UNCTAD), *Asian Foreign Direct Investment in Africa. Towards a New Era of Cooperation among Developing Countries*, New York / Genf, 2007, 19; *China Commerce Yearbook 2009*, Beijing, 2009, 176 und 182.

dem erst kurzen Zeitraum seit Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen sowie der Ressourcenarmut des Landes. Dennoch investierte beispielsweise das Staatsunternehmen China National Fisheries Association (CNFC) in zwei senegalesische Tochterunternehmen, Senegal Pêche und Sénégal Armement¹⁵. Erst kürzlich wurden Joint Ventures im Transportsektor sowie im Bereich Telekommunikation gegründet. Ob der Trend zu steigenden chinesischen FDIIs in den LDCs wie auf dem ganzen afrikanischen Kontinent längerfristig auf den Senegal übergreift, bleibt dennoch abzuwarten.

DER MASSNAHMENFÄCHER DER CHINESISCHEN „ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT“

Chinas Engagement ist breit aufgestellt und durch eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure gekennzeichnet. Die Unterscheidung zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaftskooperation ist oft schwierig. Die Übergänge sind fließend. Die Gründe für diese unklare Trennung liegen in der Geheimhaltung der Vertragsgestaltung einerseits und dem komplexen Zusammenspiel der mit Entwicklungszusammenarbeit befassten chinesischen Institutionen andererseits. Im Unterschied zu westlichen Geberländern ist China kein Mitglied der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und daher nicht zur Offenlegung seines Entwicklungshilfebudgets verpflichtet. Die chinesische Definition der Entwicklungshilfe unterscheidet sich entsprechend auch von der Definition der OECD.

Im Unterschied zu westlichen Geberländern ist China kein Mitglied der OECD und daher nicht zur Offenlegung seines Entwicklungshilfebudgets verpflichtet.

Die vielfältigen Formen der chinesischen Wirtschaftskooperation lassen sich in etwa wie folgt klassifizieren:

Grant aid

Nicht rückzahlbare Hilfen (verlorene Zuschüsse), *grant aid* genannt, existieren im Gesundheitssektor sowie im Kultur- und Sportbereich und in der Landwirtschaft. In den Jahren 2007, 2008 und 2010 stellte die chinesische Regierung Medikamente zur Malariabekämpfung zur Verfügung. Die Lieferungen 2007 und 2008 beliefen sich auf insgesamt

15 | Vgl. Hazard et al., Fn. 5, 1568.

0,22 Millionen Euro.¹⁶ Im Jahr 2010 wurden 180.000 Behandlungsdosen gespendet. Etwa zeitgleich stellten die USA 400.000 Medikamentendosen bereit.¹⁷ Im Jahr 2006 führte die chinesische Seite Schulungen zur Malariabekämpfung im Senegal durch. Sie veranlasste einen Experten austausch und lud wiederholt hohe Beamte des senegalesischen Gesundheitsministeriums nach

2006 sagte die chinesische Regierung die Errichtung eines Krankenhauses im Senegal zu. Der Beginn der Arbeiten steht noch aus.

China ein. Zusätzlich arbeitete nachweislich im Zeitraum 2007 bis 2009 eine Gruppe chinesischer Ärzte in einem Krankenhaus in Pikine, unweit der Hauptstadt Dakar. Auf dem China-Afrika-Gipfel 2006 sagte die chinesische Regierung die Errichtung eines Krankenhauses im Senegal zu. Der Beginn der Arbeiten steht jedoch noch aus.

Im Kulturbereich hat die chinesische Regierung den Bau eines Nationaltheaters für Dakar veranlasst. Das Theater wird seit 2008 errichtet, die Kosten bis zur Fertigstellung sollen sich auf umgerechnet etwa 26 Millionen Euro belaufen und werden ausschließlich von der chinesischen Seite getragen. Warum jedoch dieses Theater gebaut wird, ist unklar. Dakar hat ein Nationaltheater, das renovierungsbedürftig ist und kaum genutzt wird. Daneben hat Beijing den Bau eines „Musée des Civilisations Noires“ in Dakar versprochen.¹⁸ Im Sportbereich stellt die Volksrepublik derzeit Mittel zur Renovierung von landesweit elf Fußballstadien zur Verfügung.¹⁹

Auch in der Landwirtschaft unterstützt die Volksrepublik die senegalesische Regierung mit *grant aid*. So finanziert China seit November 2006 eine Gruppe chinesischer Agrarwissenschaftler, die beratend im Reisanbau vor allem in Podor im Norden des Senegal aktiv sind. In Sangalkam, etwa 30 Kilometer von Dakar entfernt, betreiben chinesische Agrarberater ein Zentrum für landwirtschaftliche

16 | Vgl. *Xinhua*, „Sénégal/Chine en faits et chiffres“, 13.02.2009, http://french.china.org.cn/foreign/hjtvisite2009/2009-02/13/content_17270832.htm [06.09.2011]. *Xinhua* ist die staatliche chinesische Nachrichtenagentur. Umrechnung in Euro gemäß dem Wechselkurs vom 21.03.2011.

17 | Eugène Kaly, „Prise en Charge du Paludisme: Les districts recevront leur lot de médicaments bientôt“, *Le Soleil*, 18.06.2010.

18 | Vgl. *Xinhua*, „Sénégal/Chine en faits et chiffres“, Fn. 16.

19 | Vgl. ebd.

Bildungsmaßnahmen. Sie bieten seit 2007 verschiedene Ausbildungsprogramme zur Förderung der Subsistenzlandwirtschaft und zur Ertragssteigerung für Kleinbauern an. Neben diesen Schulungen spendete die chinesische Seite wiederholt Gegenstände, beispielsweise im Rahmen der „Grande Offensive Agricole pour la Nourriture et l'Abondance (GOANA)“. Dieses Programm rief der senegalesische Präsident Abdoulaye Wade 2008 ins Leben. Es sieht unter anderem die Förderung des Anbaus von chinesischem Sesam im Senegal vor. Bis Anfang 2009 ist die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Geräten durch die Volksrepublik mit einem Lieferumfang von 1,1 Millionen Euro dokumentiert.²⁰ Im Jahr 2010 nahm man von der Volksrepublik gespendete Mehrzweckeinheiten zur Lebensmittelverarbeitung im Senegal in Betrieb. Nach einer Pilotphase in der Region Kaolack sollen mehrere Dutzend dieser Geräte in verschiedenen ländlichen Kommunen zum Mahlen von Mais, Maniok und ähnlichen Agrarprodukten eingesetzt werden.²¹

Im Januar 2010 bezifferte die chinesische Nachrichtenagentur *Xinhua* den Umfang der als „Senegal-Sino-Programm“ bezeichneten Zuschüsse in Form von *grant aid* in den Bereichen Kultur, Sport, Landwirtschaft und Gesundheitsversorgung auf insgesamt rund 150 Millionen Euro.²² Verlorene Zuschüsse gewährte die chinesische Regierung auch in Form technischer Ausstattung für das senegalesische Außenministerium. Im Mai 2010 wurden unter anderem Computer, Kopierer und Server im Umfang von fast 120.000 Euro geliefert.²³

Die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua bezifferte den Umfang der Zuschüsse in den Bereichen Kultur, Sport, Landwirtschaft und Gesundheitsversorgung auf 150 Millionen Euro.

20 | Vgl. ebd. Umrechnung in Euro gemäß dem Wechselkurs vom 21.03.2011.

21 | Vgl. Oumar Ngatty Bâ, „Transformations des Produits Agricoles: ‚Chaque Communauté aura une presse à huile‘, selon Me Ousmane Ngom“, *Le Soleil*, 20.06.2010, http://xibar.net/TRANSFORMATION-DES-PRODUITS-AGRICOLES-Chaque-communauté-aura-une-presse-a-huile--selon-Me-Ousmane-Ngom_a24993.html [06.09.2011].

22 | Vgl. *Xinhua*, „Sénégal/Chine en faits et chiffres“, Fn. 16.

23 | Vgl. Ndyèlo Khady Lo, „Dons de Matériel Informatiques: La Chine équipe le ministère des Affaires étrangères“, *Le Soleil*, 26.05.2010.

Zinsfreie Kredite

Zu den Grundmustern der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit zählt neben der Gewährung von *grant aid* die Vergabe zinsfreier Kredite und „Präferenzkredite“ oder „Konzessionskredite“. Letztere werden über die Export-Import Bank of China (EXIM) abgewickelt und zu einem vergünstigten Zinssatz bereitgestellt. Die Finanzierung durch Kredite findet im Senegal vor allem bei Infrastrukturprojekten Anwendung.

Vom Januar 2009 bis Januar 2011 baute der senegalesische Stromversorger Senelec mit Hilfe eines Kredits der EXIM-Bank in Höhe von 55 Millionen Euro die Stromversorgung in Dakar und den Vororten der Stadt aus. Die Probleme bei der Elektrizitätsversorgung Dakars sind so gravierend, dass sogar die Imame der Stadt zum Protest gegen die mangelnden Kapazitäten und wiederholten Stromausfälle aufriefen.²⁴

Zur Modernisierung des öffentlichen Nahverkehrs gründeten im Januar 2009 das chinesische Unternehmen King Long Automotive Industry Co. Ltd. und die senegalesische Firma Senebus Industrie SA ein Joint Venture. Die Unternehmenskooperation soll 406 Busse ausliefern, von denen 402 im Senegal montiert werden. Die chinesische Seite hat neben einem umfassenden Technologietransfer neue Arbeitsplätze und den Aufbau von Personalressourcen im Senegal versprochen. Auch hier handelt es sich nicht um eine rein privatwirtschaftliche Kooperation. Angeblich trägt die senegalesische Seite einen Kapitalanteil von 100 Prozent. Tatsächlich wird das Joint Venture teilweise durch einen Präferenzkredit der EXIM in Höhe von rund 18 Millionen Euro finanziert. Unterzeichnet haben den Gesellschaftsvertrag zur Gründung der Firma unter anderem der chinesische Botschafter im Senegal und der senegalesische Minister für Wirtschaft und Finanzen.²⁵

24 | Vgl. Mamadou Alpha Sane, „Doutes sur la Revision des Prix de l'Electricité Demande par le FMI: Les mises en garde des imams et oulémas de la banlieue“, *L'Observateur*, 28.04.2010; *Xinhua*, „Sénégal/Chine en faits et chiffres“, Fn. 16; Aly Diouf, „Autosuffisance Énergétique: Le deadline ramené à février 2011“, *Le Soleil*, 09.08.2010.

25 | Vgl. *Xinhua*, „Sénégal/Chine en faits et chiffres“, Fn. 16; Fara Sambe, „Une question plus que d'actualité“, *Le Soleil*, 24.08.2010.

Im Juni 2010 wurde bekannt, dass sich chinesische und senegalesische Regierungsvertreter auf den Bau von Häfen in Kaolack und in Foundiougne geeinigt hatten. Chinesische Firmen werden mit chinesischen Geldern die Aufträge übernehmen. Der Hafen in Kaolack wird nach dem Ende des Ausbaus der zweitgrößte Hafen im Senegal sein. Bestandteil des Infrastrukturprojekts sind die Erweiterung der Schifffahrtswege, die Erneuerung der Verkehrsinfrastruktur rund um beide Häfen, der Bau eines Trockenhafens und Anlagen zur Löschung von Erdöltankern. Dabei finanzieren die Chinesen nicht nur den Großteil der Projekte, sondern sie sind nach Auskunft der Handelskammer von Kaolack durch das federführende Unternehmen China Communications Construction Company Ltd. (CCCC) mit seiner Tochter China Harbour Engineering Company Ltd. (CHEC) auch mit der Umsetzung befasst. Die Firmengruppe ist eines der umsatzstärksten chinesischen Staatsunternehmen.²⁶ Die gleiche Gruppe baut derzeit bei Shanghai den größten Frachthafen der Welt. Kaolack als Binnenhafen war während der Kolonialzeit einmal sehr wichtig. Jetzt ist der Hafen versandet, die Anlagen demonstrieren und nicht mehr funktionsfähig. Kaolack liegt an der strategischen Achse Dakar-Bamako. Sämtlicher Frachtverkehr geht über Kaolack an den Hafen Dakar. Die Zufahrt zur Halbinsel Dakar ist jedoch chronisch verstopft. Das kostet viel Geld, ist ökologisch eine Katastrophe und belastet die Straßenverkehrswege. Die Umladung von Fracht von der Straße auf den Wasserweg in Kaolack auf dem Weg nach Dakar ist ein zentrales Element in der senegalesischen Infrastrukturplanung.

Der Hafen in Kaolack wird nach dem Ausbau der zweitgrößte Hafen im Senegal sein. Eine chinesische Firmengruppe finanziert den Großteil der Projekte.

CHINESISCHE FIRMEN IM AUFTRAG DER SENEGALESISCHEN REGIERUNG

Unabhängig von Entwicklungszusammenarbeit vergibt die senegalesische Regierung immer wieder selbstfinanzierte Projekte an chinesische Unternehmen, z.B. die Modernisierung der Stadt Touba, Sitz der sehr einflussreichen

26 | Interview mit einer Mitarbeiterin der Handelskammer Kaolack, 15.09.2010; vgl. Mamadou Cisse, „Partenariat Chine-Sénégal: Un port à Foundiougne et réhabilitation de celui de Kaolack“, *Le Soleil*, 04.06.2010; Mamadou Cisse, „Visite des Chantiers de Kaolack: Souleymane Ndéné Ndiaye salue les efforts de Karim Wade“, *Le Soleil*, 07.06.2010.

islamischen Bruderschaft der Mouriden. Das Unternehmen China Henan International Cooperation Group (CHICO) arbeitet seit 2007 am Ausbau der innerstädtischen Infrastruktur. Das Projekt umfasst Kanalbauten, Neubau und Sanierung von Straßen sowie den Ausbau der Elektrizitäts- und Wasserversorgung.²⁷ China Henan ist bereits seit den 1980er Jahren infolge eines bilateralen Abkommens über den Bau zweier Fußballstadien im Senegal ansässig.²⁸

Insgesamt sind mindestens drei der acht umsatzstärksten, international operierenden chinesischen Staatsunternehmen im Senegal vertreten.

Nach Informationen des chinesischen Ministeriums für Finanzen und Handel sind eine ganze Reihe weiterer, großer chinesischer Staatsunternehmen im Senegal tätig.²⁹ Dazu zählen die Telekommunikationsunternehmen Huawei und ZTE, die sowohl mit Unterstützung der chinesischen Regierung für die senegalesische Administration sowie regierungsunabhängig im Senegal arbeiten. Insgesamt sind mindestens drei der acht umsatzstärksten, international operierenden chinesischen Staatsunternehmen im Senegal vertreten.³⁰

MIGRATION AUS WIRTSCHAFTLICHEN MOTIVEN: CHINESISCHE KLEINHÄNDLER IN DAKAR

Seit den späten 1990er Jahren prägen chinesische Kleinhändler das Stadtbild rund um den Boulevard Général de Gaulle, einer der Hauptverkehrsstraßen Dakars.³¹ Ihre Präsenz ist ökonomisch motiviert. Überwiegend wollten

27 | Vgl. Abdoulaye Fam, „Chantiers de Touba: Les Chinois suspendent les travaux“, *L'Observateur*, 11.06.2010; Abdoulaye Fam, „Interrogations Autour des Travaux des Chantiers de Touba: Henan Chine-a-t-il reculé devant les pressions de l'Etat“, *L'Observateur*, 16.06.2010.

28 | Vgl. Romain Dittgen, „From Isolation to Integration? A Study of Chinese Retailers in Dakar“, *SAIIA Occasional Paper* Nr. 57, 2010, 6, http://saiaa.org.za/images/stories/pubs/occasional_papers/saia_sop_57_dittgen_20100326.pdf [03.11.2010].

29 | Vgl. Ministry of Commerce of the People's Republic of China, (中塞经贸关系), 2009, <http://senegal.mofcom.gov.cn/aarticle/zxhz/hzjj/200902/20090206022811.html?2360760218=3582436225> [28.11.2010].

30 | Vgl. Ministry of Commerce of the People's Republic of China, 2009; *China Commerce Yearbook 2009*, 2009.

31 | Vgl. Antoine Kernén und Benoît Vulliet, „Les petits commerçants et entrepreneurs chinois au Mali et au Sénégal“, *Sociétés politiques comparées* Nr. 5, 2008, 8 f., http://fasopo.org/reasopo/n5/societespolitiquescomparees5_article.pdf [03.11.2010].

sie nach einigen Jahren mit ihren Ersparnissen nach China zurückkehren.

Anfänglich zumindest spielten die Aktivitäten China Henans für die Migration chinesischer Staatsbürger in den Senegal eine Rolle. Die chinesischen Arbeiter von China Henan bemerkten in den 1990er Jahren, dass senegalesische Händler in den Straßen und auf den Märkten Dakars Produkte aus der Volksrepublik anboten. Diese Waren konnten die Chinesen zu billigeren Preisen importieren und verkaufen. Trotz der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen blieb China Henan weiterhin vor Ort und erwirkte vermutlich Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen für eine wachsende Zahl chinesischer Migranten.³² Entlang des Boulevard Général de Gaulle konnten die Chinesen zu guten Bedingungen Ladenzeilen anmieten.³³ Zum Produktsortiment der chinesischen Händler zählen bis heute Kleidung, Schuhe und Haushaltswaren im unteren Preissegment.

Zum Produktsortiment der chinesischen Händler im Senegal zählen bis heute Kleidung, Schuhe und Haushaltswaren im unteren Preissegment.

Die chinesische Botschaft setzte sich nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zunächst nicht offen für die Anliegen der Händler in Dakar ein. Das „Billig-Image“ der kleinen Läden war nicht repräsentativ. Das änderte sich jedoch in dem Maße, wie die chinesischen Händler sich organisierten.³⁴ Heute sind die chinesischen Migranten mit ihren Läden entlang des Boulevard Général de Gaulle und im umliegenden Stadtviertel Le Centenaire derart präsent, dass das Viertel im Volksmund auch „Chinatown“ genannt wird. Die chinesischen Händler veränderten das Straßenbild des zuvor als Wohngebiet genutzten Viertels Le Centenaire ebenso wie die lokalen Wirtschaftsstrukturen. Die Zahl der von Chinesen geführten Geschäfte und

32 | Vgl., Dittgen, Fn. 28, 6. Dittgen bezeichnet China Henan als „Trojan Horse“ im Senegal während der Dauer der Aussetzung diplomatischer Beziehungen zwischen China und Senegal. Auch Kernen und Vulliet vermuten einen Zusammenhang zwischen der Firma China Henan und der Ausreiseerlaubnis chinesischer Händler für Tätigkeiten im Senegal, obwohl Senegal 1995 bis 2005 diplomatische Beziehungen zu Taiwan unterhielt. Vgl. Kernen und Vulliet (2008), Fn. 31, 13 f.

33 | Vgl. Dittgen, Fn. 28, 7.

34 | Vgl. ebd., 9.

Läden beläuft sich nach Schätzungen auf etwa 200.³⁵ In aller Regel kommen chinesische Arbeitskräfte jedoch als Angestellte und Arbeiter großer Unternehmen nur für die Durchführungsdauer ihres Projekts in den Senegal.³⁶

CHINA IM SENEGALESISCHEN RUNDfunk

Neuerdings sind die Chinesen auch im senegalesischen Rundfunk präsent. Seit August 2010 ist der Auslandsrundfunk der Volksrepublik im Senegal auf Sendung. *Radio China International* überträgt Programme in französischer und chinesischer Sprache über vier Frequenzen rund um die Uhr.³⁷ Offiziell ist beabsichtigt, das „gegenseitige Verständnis und die Freundschaft“ zwischen China und dem Senegal zu fördern.³⁸

2010 gingen *Radio Télévision Sénégalaise (RTS)*, der senegalesische Staatssender, und das chinesische Unternehmen Startimes ein Joint Venture ein. Vorrangiges Ziel: die Umstellung von analoger auf digitale Übertragungstechnik bis 2015. Startimes investierte angeblich rund 92 Millionen Euro.³⁹ Neben den bereits aufgeführten Projekten der „Entwicklungshilfe“, den verschiedenen Formen der Wirtschaftskooperation und der Migration chinesischer Händler nach Dakar unterstreicht das chinesische Engagement in der Radio- und Fernsehbranche die Diversität der Präsenz der Volksrepublik im Senegal.

35 | Vgl. ebd., 13.

36 | Die Zahl der im Senegal lebenden chinesischen Staatsbürger wird insgesamt auf circa 2000 geschätzt. Vgl. Yoon Jung Park, „Chinese Migration in Africa“, *SAIIA Occasional Paper* Nr. 24, 2009, 4, http://saiaa.org.za/images/stories/pubs/occasional_papers/saia_sop_24_park_20090218_en.pdf [15.11.2010]. Die Schätzungen variieren stark. Die chinesische Botschaft selbst gab im Jahr 2008 eine Zahl von 1.000 chinesischen Staatsbürgern im Senegal an. Dabei wurden nur legale, von Privatpersonen angeforderte Aufenthaltstitel, gezählt. Es gibt jedoch Hinweise auf eine Anzahl von Chinesen ohne offizielle Aufenthaltserlaubnis. Des Weiteren schließt die Zählung keine von Firmen für ihre Mitarbeiter erwirkten Aufenthaltspapiere ein, unabhängig von der Dauer des Aufenthalts. Vgl. Kernén und Vulliet, Fn. 31, 4.

37 | Vgl. Cheikh Bamba Diagne, „Radio chine internationale enva hit les ondes sénégalaises“, *Le Quotidien*, 05.08.2010, 8.

38 | Vgl. El Hadji Massiga Faye, „Radio Chine Internationale sur la bande FM“, *Le Soleil*, 05.08.2010, 13. Eigene Übersetzung.

39 | Vgl. „Coopération Chine Sénégal: La Rts va passer en diffusion numérique d'ici à 2015“, *Le Soleil*, 24.08.2010.

CHINA IN AFRIKA: HISTORISCHER HINTERGRUND UND NEUE TENDENZEN

Nicht nur im Senegal, sondern auch im Westen findet Chinas Afrika-Engagement seit der Jahrtausendwende zunehmend Beachtung. Zwar ist das chinesische Interesse an den Staaten südlich der Sahara kein neues Phänomen, doch die verstärkte Zusammenarbeit vor allem im ökonomischen Bereich verleiht der Kooperation neue Intensität und geopolitische Tragweite. Was motiviert die Volksrepublik zur Intensivierung ihrer Bemühungen um afrikanische Partner wie den Senegal?

Die ersten offiziellen Kontakte zwischen der 1949 gegründeten Volksrepublik China und sechs afrikanischen Staaten entstanden auf der Asien-Afrika-Konferenz im indonesischen Bandung 1955. Die Volksrepublik skizzierte folgende außenpolitische Handlungsprinzipien: Gleichheit, Gegenseitigkeit (*mutual benefit*) und Nichteinmischung (*non-interference*) in innere Angelegenheiten.⁴⁰

Die Idee einer Süd-Süd-Solidarität zwischen Staaten, die zur Zeit der Kolonialisierung ein ähnliches Schicksal teilten, ist bis heute ein Schlüsselaspekt der chinesischen Rhetorik gegenüber Afrika.

Die Idee einer Süd-Süd-Solidarität zwischen Staaten, die zur Zeit der Kolonialisierung und des Imperialismus ein ähnliches Schicksal teilten, ist bis heute ein Schlüsselaspekt der chinesischen Rhetorik gegenüber Afrika.⁴¹

Im Jahr 1971 wurde die Volksrepublik offiziell Vertreter Chinas bei den Vereinten Nationen (zuvor Taiwan) und erhielt einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat. Bei der Abstimmung votierte eine Mehrheit von 76 Staaten für die Volksrepublik, davon 26 afrikanische. Bis heute tragen China und Taiwan ihren Wettbewerb um diplomatische Anerkennung in Afrika aus.⁴²

40 | Vgl. Helmut Asche und Margot Schüller, *Chinas Engagement in Afrika – Chancen und Risiken für die Entwicklung*, GTZ, 2008, 14, http://giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/ias/pdf/studie_chinas_engagement_in_afrika.pdf [06.09.2011].

41 | Vgl. Denis M. Tull, „Die Afrikapolitik der Volksrepublik China“, *SWP Studie*, 2008, 9 und 20.

42 | Vgl. Yiagadeesen Samy, „China’s Aid Policies in Africa: Opportunities and Challenges“, *The Round Table*, Bd. 99, Nr. 406, 2010, 75-90, 79.

Nach dem Tod Mao Zedongs 1976 setzten reformorientierte Kräfte um Deng Xiaoping die marktwirtschaftliche Liberalisierung und Öffnungspolitik durch und legten damit den Grundstein für Chinas Wirtschaftswachstum. Hoffnungen auf eine baldige politische Liberalisierung wurden durch das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 enttäuscht. Die westlichen Industrienationen isolierten China in den Folgejahren. Viele autokratisch geführte afrikanische Regierungen südlich der Sahara solidarisierten sich jedoch mit Beijing gegen die scharfe Kritik des Westens. Dies bewog China, Afrika einen größeren Stellenwert in seiner Außenpolitik einzuräumen und gleichzeitig seine „Entwicklungshilfe“ substanziell anzuheben.⁴³

Die Asienkrise Ende der 1990er Jahre bewirkte eine Neubewertung der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen Afrika und China. Die chinesische Regierung wurde sich der Risikopotentiale ihrer exportabhängigen Wirtschaft bewusst. Beijing drängt seitdem auf eine Diversifizierung seines Außenhandels und sieht die Kooperation mit afrikanischen Staaten als Chance zur Erschließung neuer Märkte⁴⁴. Mit der stärkeren Ausrichtung an ökonomischen Interessen wurde Chinas Engagement pragmatischer und tendenziell weniger politisch-ideologisch motiviert.

Mit der stärkeren Ausrichtung an ökonomischen Interessen wurde Chinas Engagement pragmatischer und tendenziell weniger politisch-ideologisch motiviert.

Im Jahr 2000 wurde das Forum on China–Africa Cooperation (FOCAC) ins Leben gerufen. Diese Plattform für den Austausch zwischen chinesischen und afrikanischen Regierungs- und Wirtschaftseliten soll den politischen Dialog, die Handelsbeziehungen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit vertiefen. Im Dreijahresturnus beraten sich die Staats- und Regierungschefs. Zum Gipfeltreffen in Beijing 2006 reisten Vertreter aus allen 48 afrikanischen Staaten an, mit denen China zum damaligen Zeitpunkt diplomatische

43 | Vgl. Asche und Schüller, Fn. 40, 16; vgl. Samy, Fn. 42, 79 f.

44 | Vgl. Dirk Schmidt und Sebastian Heilmann, *Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China (2008/2009)*, (Trier: Forschungsgruppe Politik und Wirtschaft Chinas, 2009), 36.

Beziehungen pflegte.⁴⁵ Über den ökonomischen Sektor hinaus lancierte die Volksrepublik während der Zusammenkünfte wiederholt umfangreiche Hilfsprogramme. An die Seite der projektbasierten Zusammenarbeit der 1990er Jahre traten verstärkt der Erlass von Schulden, technische Zusammenarbeit, humanitäre Hilfe und die Ausbildung von Fachkräften.⁴⁶

Die chinesische Regierung misst der Kooperation mit afrikanischen Staaten heute erheblichen Stellenwert bei. 2006 veröffentlichte sie das Strategiepapier *China's Africa Policy*.

Quintessenz des chinesischen Strategiepapiers: China, das sich selbst als Entwicklungsland versteht, werde Afrika auf Augenhöhe und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Quintessenz: China, das sich selbst als Entwicklungsland versteht, werde Afrika auf Augenhöhe und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.⁴⁷ Ein ähnliches Dokument hatte das chinesische Außenministerium zuvor nur für die Kooperation mit der Europäischen Union verfasst.

CHINA IN AFRIKA: INTERESSEN UND ZIELE

Das chinesische Interesse an Afrika ist eng verknüpft mit der chinesischen Außenpolitik. Drei Jahrzehnte Politik der Öffnung, weltwirtschaftlicher Integration und ökonomischen Wachstums haben das Land geprägt und verändert. Die politische Führung bewegt sich im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Liberalisierung und Machterhalt der Kommunistischen Partei. Dabei regiert sie eine immer vielfältigere Gesellschaft, deren wachsender Wohlstand nicht allen Chinesen gleichermaßen zugute kommt. Zentrale Ziele der chinesischen Außenpolitik sind deshalb die Wahrung der internen Stabilität und die Förderung der eigenen Entwicklung.

45 | Vgl. Katharina Hoffmann et al., „Contrasting Perceptions. Chinese, African, and European Perspectives on the China-Africa Summit“, *Internationale Politik und Gesellschaft*, 2/2007, 75-90. Im Jahr 2008 brach Malawi seine diplomatischen Kontakte zu Taiwan ab und nahm diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China auf. Auf dem afrikanischen Kontinent pflegen derzeit nur Swasiland, Gambia, Burkina Faso sowie Sao Tome und Principe diplomatische Beziehungen zu Taiwan und nicht zu China.

46 | Vgl. Samy, Fn. 42, 80.

47 | Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, *China's African Policy*, 2006, <http://www.fmprc.gov.cn/eng/zxxx/t230615.htm> [04.05.2011].

Zur Vorbeugung einer Abhängigkeit von westlichen Industrieländern strebt Beijing mit seinem Afrika-Engagement die Erschließung neuer Absatzmärkte an.

Daher bemüht sich Beijing in Afrika um Importquellen für Rohstoffe und Exportmöglichkeiten für chinesische Konsumgüter. Zur Stabilisierung seines Wirtschaftswachstums ist China auf die zuverlässige Versorgung mit Erdöl und Erzen, aber auch mit agrarischen Ressourcen angewiesen. Zur Vorbeugung einer Abhängigkeit des chinesischen Außenhandels von den westlichen Industrieländern strebt die Volksrepublik mit ihrem Afrika-Engagement die Liberalisierung und Diversifizierung ihres Außenhandels und die Erschließung neuer Absatzmärkte an.⁴⁸

Die chinesische Führung baut ihren internationalen Handlungsspielraum beständig aus. Sie sucht den diplomatischen Schulterschluss mit afrikanischen Staaten zur Durchsetzung ihrer Vorstellung einer multipolaren Welt.⁴⁹ Die Länder Afrikas sind innerhalb der Vereinten Nationen und der Welthandelsorganisation (WTO) eine numerisch bedeutende Staatengruppe, die bei Verhandlungsprozessen und Abstimmungen ausschlaggebend sein kann.⁵⁰ Chinas Anspruch, als Interessenvertreter der afrikanischen Staaten und führendes Entwicklungsland betrachtet zu werden, ist in diesem Kontext zu sehen. Insbesondere gegenüber den USA kann die Volksrepublik mithilfe der Unterstützung afrikanischer Staaten ihre Verhandlungsmacht in multilateralen Organisationen stärken.⁵¹

48 | Vgl. Asche und Schüller, Fn. 40, 18.

49 | Die Begriffe „Multilateralismus“ und „Multipolarität“ werden in der chinesischen Rhetorik oft synonym verwendet. Schmidt und Heilmann bringen beide Begriffe mit der „Zielsetzung, den Einfluss der USA global und regional einzugrenzen“ in Verbindung. Vgl. Schmidt und Heilmann, Fn. 44, 35.

50 | Vgl. Anshan Li, „China and Africa. Policy and Challenges“, *China Security*, Bd. 3, Nr. 3, 2007, 69-93, 78, http://wsichina.org/%5Ccs7_4.pdf [04.05.2011]. Li ist Professor an der School of International Studies an der Beijing University. Er betont die Gegenseitigkeit der chinesisch-afrikanischen Beziehungen: „In the last number of years, China has supported African candidates for the position of U Secretary-General as well as reform of the Security Council in favor of greater representation of African nations; while the African countries have supported China on the issues of human rights and Taiwan.“

51 | Vgl. Asche und Schüller, Fn. 40, 16.

Ein weiteres wichtiges Ziel des chinesischen Afrika-Engagements ist die Durchsetzung der „Ein-China-Politik“, die alleinige Anerkennung der Volksrepublik China und die politische Isolierung Taiwans. Die Taiwan-Frage wurzelt im chinesischen Bürgerkrieg und dem Kalten Krieg. Beijing betrachtet Taiwan als Bestandteil seines Staatsgebiets. Territoriale Integrität gilt der Volksrepublik als wichtige Voraussetzung für interne Stabilität. Die Republik China auf Taiwan betrachtet sich als alternatives staatliches System. Der Konflikt äußert sich international in einem „symbolisch aufgeladenen Wettbewerb um diplomatische Anerkennungsfragen“.⁵² Vor dem Hintergrund der Unterstützung der USA für Taiwan sah die Volksrepublik bisher von militärischen Interventionen ab. Es ist anerkannt, dass die Volksrepublik sonst längst die Insel besetzt hätte. Die Taiwan-Frage birgt weiterhin Konfliktpotential.

China strebt nach der außenpolitischen Absicherung interner Stabilität. Daraus resultieren vielschichtige Einzelziele und ein komplexes Maßnahmengefüge in der Beziehung zu afrikanischen Staaten. Die Verbindung von Elementen der Außen- und Wirtschaftspolitik sowie der Entwicklungszusammenarbeit ist offenkundig integraler Bestandteil der chinesischen Politik.

Die Verbindung von Elementen der Außen- und Wirtschaftspolitik sowie der Entwicklungszusammenarbeit ist offenkundig integraler Bestandteil der chinesischen Politik.

CHINA IN AFRIKA: CHARAKTERISTIKA DER CHINESISCHEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Im Unterschied zu westlichen Gebern ist die Vergabe der chinesischen Entwicklungshilfe nicht durch Prinzipien guter Regierungsführung (*Good Governance*) im Partnerland konditioniert. Einzige Bedingung für eine Kooperation ist die Nichtanerkennung Taiwans. Daher gilt China aus Sicht vieler afrikanischer Regierungen als Alternative zu traditionellen westlichen Geberländern. Im Übrigen gilt das Schwellenland China als kompetent bei der Lösung der Probleme von Entwicklungsländern, erzielte es doch selbst innerhalb weniger Jahrzehnte große Erfolge bei der Armutsbekämpfung.

52 | Vgl. Schmidt und Heilmann, Fn. 44, 73.

Auffällig ist, dass es der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit an Transparenz mangelt, sowohl in Bezug auf die Trennung der Politikfelder wie auch der institutionellen Kompetenzbereiche. China strebt eine „All-round Cooperation“ an, eine Verzahnung von Außenwirtschaft und Außenpolitik mit Elementen der Entwicklungszusammenarbeit. Das Strategiepapier „China’s Africa Policy“ erwähnt das Wort „aid“ nur ein Mal („urgent humanitarian aid“). Der Begriff „development assistance“, der die Beziehungen der traditionellen westlichen Geber mit vielen afrikanischen Ländern prägt, wird nicht genannt. Allerdings findet sich „assistance“ beispielsweise als „economic assistance“ oder „educational assistance“.⁵³

Nicht etwa, dass nicht auch westliche Regierungen klare Interessen in der Entwicklungszusammenarbeit verfolgen. Allerdings sind Herkunft und Zuordnung der EZ-Mittel „traditioneller“ Geberländer transparenter. China verfügt nicht über eine ausschließlich mit Entwicklungshilfe befasste Institution, da es sich als Partner von Süd-Süd-Kooperationen und nicht als Geberland versteht. So sind bei der Vergabe von chinesischer Entwicklungshilfe eine ganze Reihe hoher Staatsorgane involviert: die chinesische Zentralregierung mit dem Staatsrat an der Spitze und das Handels-, Finanz- und Außenministerium. Die National Development and Reform Commission (NDRC), die als „makroökonomische Managementeinheit unter dem

Das gesamte entwicklungspolitische Institutionengefüge ist komplex und für den Betrachter nicht lückenlos nachvollziehbar.

Staatsrat“ angesiedelt ist, entwickelt Richtlinien, die von den Ministerien zu beachten sind. Die vom Staatsrat geführte China-EXIM-Bank ist für die Abwicklung von Konzessionskrediten zuständig. In den Partnerländern sind außerdem die chinesischen Botschaften involviert. Das gesamte entwicklungspolitische Institutionengefüge ist jedoch komplex und für den Betrachter nicht lückenlos nachvollziehbar.⁵⁴

Trotzdem lassen sich Charakteristika der chinesischen „EZ“ aufzeigen. Asche und Schüller unterscheiden fünf Aktionsbereiche:⁵⁵

53 | Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People’s Republic of China, Fn. 47.

54 | Vgl. Asche und Schüller, Fn. 40, 32.

55 | Vgl. ebd., 16 f.

1. *Public Diplomacy*-Initiativen, die gezielt das chinesische Ansehen in der Bevölkerung verbessern sollen; beispielsweise die Errichtung öffentlicher Gebäude und die Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Xuewu Gu bezeichnet diese Strategie als „Kultivierung des Wohllollens“ der afrikanischen Bevölkerung.⁵⁶
2. Schaffung wirtschaftlicher Anreize, beispielsweise durch die Aufhebung von Handelsschranken, zur Steigerung und Diversifizierung afrikanischer Ausfuhren nach China.
3. Errichtung einer Verkehrsinfrastruktur, wie der Bau von Straßen oder Flughäfen zur Unterstützung der nationalen Wirtschaft. Hier setzt China auf eine Nischenstrategie, denn bei westlichen Gebern ist der Aufbau von kostenintensiver Infrastruktur seit den 1970er Jahren kein gängiges Instrument der Entwicklungszusammenarbeit mehr. Die Volksrepublik kann so ein entstandenes Vakuum ausfüllen. Immerhin gibt es gerade im Senegal Ansätze der Bundesrepublik Deutschland (Einrichtung von Personen- und Frachtfähren) und der USA (Instandsetzung zentraler Verkehrsachsen, wie der „Route Nationale 2“ im Süden des Landes).
4. Kreditvergabe, die nicht an politische Bedingungen geknüpft wird. Dabei handelt es sich sowohl um zinsfreie Darlehen als auch Kredite zu vergünstigten Konditionen.
5. Multilaterale Organisationen zur Durchsetzung chinesischer Interessen.

CHINAS INTERESSE AM SENEGAL

Aus der Analyse der im Senegal angewendeten Instrumente der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit ergibt sich, dass China im Senegal einen breiten Maßnahmenfächer einsetzt, der für sein Afrika-Engagement charakteristisch ist. Offenkundig ist die Volksrepublik an der Entwicklung guter Beziehungen zum Land interessiert. Welche Motive für ein Engagement im Senegal ergeben sich aus den Interessen der chinesischen Außenpolitik?

56 | Vgl. Xuewu Gu, „Chinas Engagement in Afrika: Trends und Perspektiven“, *KAS-Auslandsinformationen* 10/2006, 57-77, 74.

Die Darstellung zeigt, dass *soft power* bzw. *Public Diplomacy*-Initiativen eine große Rolle in Chinas Maßnahmenfächer einnehmen. Sie sollen gezielt das chinesische Ansehen in der Bevölkerung verbessern. Dazu zählen beispielsweise die Errichtung öffentlicher Gebäude und Sportstadien, die Bekämpfung von Infektionskrankheiten oder die Ausstrahlung des chinesischen Auslandsrundfunks, aber auch die Behebung von Schwachstellen der senegalesischen Infrastruktur wie die mangelhafte Stromversorgung, die in Dakar angeprangert werden. Die nur zögerliche

Die nur zögerliche Unterstützung der mit einem „Billig-Image“ behafteten chinesischen Händler beweist, dass China bemüht ist, seinen Ruf zu verbessern.

Unterstützung der mit einem „Billig-Image“ behafteten chinesischen Händler durch die Botschaft der Volksrepublik beweist ebenso, dass China bemüht ist, seinen Ruf zu verbessern. Xuewu Gu bezeichnet diese Strategie als „Kultivierung des Wohlwollens“ der afrikanischen Bevölkerung.⁵⁷ Diese Vorgehensweise unterstützt die Durchsetzung sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Interessen der Volksrepublik. Die Zivilbevölkerung ist weniger geneigt, sich gegen eine Kooperation ihrer Regierung mit der Volksrepublik auszusprechen. Gleichzeitig nehmen die Senegalesen chinesische Produkte und Dienstleistungen besser an und ziehen chinesische Firmen als Arbeitgeber in Betracht.

Aus einer politischen Perspektive ist insbesondere Senegals wechselnde Anerkennung von China (bis 1996 und seit 2005) und Taiwan (1996 bis 2005) bemerkenswert. Man könnte vermuten, dass die Volksrepublik aus strategischen Gründen ein gesteigertes Interesse am Senegal hatte, nachdem dieser Taiwan anerkannte. Allerdings ist diese These nicht eindeutig verifizierbar. Fest steht jedoch, dass China durch seine sehr geringe Unterstützung bis 1996 einer Anerkennung Taiwans durch den Senegal nicht vorbeugte, obwohl die taiwanesishe „Scheckbuchdiplomatie“ ein bekanntes Phänomen in Afrika war. Gleichzeitig ist erkennbar, dass sich China seit der Asienkrise Ende der 1990er Jahre vermehrt um eine Diversifizierung seines Außenhandels durch engere Kontakte zu Staaten außerhalb des asiatischen Kontinents bemühte. Dies wird auch daran deutlich, dass das Forum on China–Africa Cooperation (FOCAC) im Jahr 2000 ins Leben gerufen wurde und China in seinem Strategiepapier „China’s Africa Policy“ für

57 | Vgl. ebd., 74.

eine „all-round cooperation“ wirbt. Chinas gesteigertes Interesse am Senegal fällt also in eine Zeit der insgesamt zunehmenden Inklusion des afrikanischen Kontinents in die chinesische Außenpolitik.

Zu den Motiven für Chinas Interesse am Senegal kann der Ausbau des chinesischen Handlungsspielraums in der internationalen Politik gezählt werden. Dem westafrikanischen Land verleihen seine guten Kontakte zu westlichen Staaten Gewicht. Darüber hinaus hat der Senegal regional eine Vermittlerposition und Führungsrolle inne. Die von Präsident Wade geführte Republik ist wie 14 weitere Staaten der Region Mitglied in der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (CEDEAO bzw. ECOWAS). Daneben ist der Senegal eines von acht Mitgliedern der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (UEMOA), deren gemeinsame Währung der CFA-Franc BCEAO ist. Im Rahmen multilateraler Organisationen gingen Senegal und China 2006 eine Verhandlungskoalition in der Welthandelsorganisation ein („Gruppe der 33“). Ziel der Fraktion ist die Durchsetzung verbesserter Konditionen für Entwicklungsländer im Agrarbereich. Das Beispiel der regionalen Kooperationen des Senegal zeigt, dass politische und wirtschaftliche Sphäre nicht eindeutig zu trennen sind. So ergibt sich Senegals politische Position in Westafrika aus seiner Mitgliedschaft in multilateralen Organisationen, die sich ökonomischer Zusammenarbeit widmen.

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist der Senegal als Handels- und Dienstleistungszentrum in der Region für China von Interesse. Dass China erst 2010 den Ausbau der Häfen in Kaolack und Foundiougne zugesagt hat, zeigt, dass Peking dem Senegal wie der Region Westafrika wirtschaftliches Potential beimisst. Die im Verhältnis geringen, aber absolut betrachtet dennoch deutlich steigenden Exporte Chinas in den Senegal unterstreichen diese Einschätzung. Eine Verbesserung der regionalen Infrastruktur würde den stetig wachsenden chinesischen Handelsströmen mit großer Wahrscheinlichkeit zugute kommen.

Eine Verbesserung der regionalen Infrastruktur würde den stetig wachsenden chinesischen Handelsströmen mit großer Wahrscheinlichkeit zugute kommen.

Auffällig ist, dass die im Senegal tätigen Unternehmen aus der Volksrepublik überwiegend im Besitz der chinesischen

Zentralregierung oder der Provinzen sind. Ihre Einbindung und Beauftragung ist oft Voraussetzung für die Vergabe chinesischer Kredite. Nach Abschluss eines als Entwicklungszusammenarbeit ausgewiesenen Projekts verbleiben die Staatsbetriebe mitunter im Senegal, um weiter Geschäfte zu generieren und dafür ihre gewonnenen Kontakte und Expertise zu nutzen. Der Fall der Firma China Henan, die der Regierung der Provinz Henan gehört, zeigt dies sehr deutlich. Das Unternehmen baute vor rund zwanzig Jahren mit Mitteln aus Beijing unter anderem das „Stadion der Freundschaft“ in Dakar und führte seine Geschäfte sogar während der anschließenden Aussetzung der diplomatischen Beziehungen weiter. Heute vergibt die senegalesische Regierung an China Henan Großprojekte wie die Modernisierung kommunaler Infrastruktur in Touba.

Ein weiterer Fall, in dem Beijing einem seiner Staatsunternehmen durch die Vergabe eines vergünstigten Kredits den Markteintritt im Senegal vermutlich vereinfachte, ist der Konzern Huawei. Er erhielt im Zuge der diplomatischen Annäherung 2005 einen Auftrag zur Ausstattung der senegalesischen Verwaltung mit moderner Netzwerktechnologie, finanziert durch einen Präferenzkredit der EXIM-Bank. Seitdem ist Huawei auch privatwirtschaftlich auf dem senegalesischen Markt aktiv.⁵⁸ Ein ähnliches Muster spielt sich im Bereich des Joint-Ventures im Rundfunksektor ab. Es ist ersichtlich, dass die chinesische Regierung im Sinne ihrer eigenen Konzerne Interesse an einer Kooperation mit dem Senegal hat. Vom vergleichsweise stabilen Senegal ausgehend sind auch Expansionen in die Anrainerstaaten denkbar.

Eine Abwägung der Motive Chinas für eine Kooperation mit dem Senegal ergibt, dass die Volksrepublik im Rahmen einer längerfristigen Strategie auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region Westafrika mit dem Senegal als Basis setzt. Natürlich dienen wirtschaftliche Verflechtungen und *soft power* auch der Projektion von politischem Einfluss, und eine Strategie, die vorrangig auf den Ausbau

58 | Vgl. *Xinhua*, „La société chinoise Huawei, partenaire privilégié du Sénégal“, 01.02.2008, http://french.china.org.cn/business/txt/2008-02/01/content_9628557.htm [06.09.2011]; Huawei Africa, „Promoting Local IT-Progress“, <http://huawei.com/africa/en/catalog.do?id=542> [06.09.2011].

der chinesischen Machtposition setzt, ist nicht eindeutig auszuschließen. Vor dem Hintergrund der an interner Stabilität und Prosperität orientierten chinesischen Außenpolitik und der charakteristischen Vermengung von Elementen der Außen- und Wirtschaftspolitik in der Beziehung grade zu Entwicklungsländern ist jedoch anzunehmen, dass eine Akkumulation von Machtpotentialen auf Seiten der chinesischen Regierung letztlich der wirtschaftlichen Entwicklung des eigenen Landes dient und insofern auch in der Kooperation mit dem Senegal ökonomische Motive überwiegen.

Vor dem Hintergrund der an interner Stabilität und Prosperität orientierten chinesischen Außenpolitik ist anzunehmen, dass in der Kooperation mit dem Senegal ökonomische Motive überwiegen.

„DEAD AID“ – LET’S TRADE!

Die sambische Ökonomin Dambisa Moyo erregte großes Aufsehen durch ihr Buch *Dead Aid*, das im Jahr 2009 erschien. Ihre Grundthese: Entwicklungshilfe ist das Problem, nicht die Lösung! Die Vertreter der klassischen Entwicklungszusammenarbeit reagierten hysterisch und teils völlig überzogen.⁵⁹

Auf den Seiten 98 ff. setzt sie sich mit dem chinesischen Engagement in Afrika auseinander. Sie konstatiert, dass Afrika keine Entwicklungshilfe, sondern Investitionen (FDI) braucht. Vor allem in Infrastruktur. Moyo zeichnet nach, dass nur ein handelsbasierter Ansatz Afrika wirklich helfen kann (*Let’s trade!*). Die EZ, so Moyo, schaffe gerade das nicht, was Handel und FDI leisten.⁶⁰ Im Jahr 2007 betrug das Handelsvolumen Chinas mit Afrika 40 Milliarden Euro, mehr als der komplette Umfang der im selben Zeitraum für den Kontinent bestimmten Entwicklungshilfe.

Moyo räumt ein, dass die Chinesen keine Konditionen für Zusammenarbeit setzen. Dennoch hat die überwiegende Mehrheit der Afrikaner ein sehr positives Bild von den Chinesen. Sie lobt die chinesische Strategie bei der Etablierung der Zusammenarbeit mit den afrikanischen Staaten.⁶¹

59 | Massiv unsachlich z.B. die Kritik Dembowskis:
Hans Debrowski, „Überzogene Thesen“, *E+Z*, 2009/07,
<http://inwent.org/ez/articles/154393> [04.05.2011].

60 | Vgl. Dambisa Moyo, *Dead Aid*, (London: Allen Lane Publishers 2009), 110.

61 | Vgl. ebd. 103.

IMPLIKATIONEN DES CHINESISCHEN ENGAGEMENTS FÜR DEN SENEGAL

„Wir können sagen, dass China für den Senegal in vier Jahren mehr getan hat als die westlichen Staaten in zehn oder zwanzig Jahren getan haben“⁶², konstatierte der damalige chinesische Botschafter Lu Shaye im Herbst 2009 in Dakar. Große Worte. Das chinesische Engagement im Senegal ist facettenreich. Aber ist es wirksam? Hatte Botschafter Lu Recht?

Für die *grant aid*-Projekte bietet sich ein geteiltes Bild. Im Gesundheitsbereich engagiert sich China bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten, im Agrarbereich fördert es Ausbildung und Ertragsverbesserung für die auf Subsistenzwirtschaft angewiesenen senegalesischen Bauern. Diese Form der Entwicklungshilfe spiegelt Ansätze westlicher Geber wieder, die ähnliche Projekte im Senegal durchführen.

Der Bau des Nationaltheaters in Dakar, den die chinesische Regierung in Form von nicht rückzahlbaren Hilfen finanziert und den das Staatsunternehmen China Henan umsetzt, zielt vorrangig auf das Wohlwollen der gesellschaftlichen Eliten im Senegal. Eine nachhaltig entwicklungspolitische Dimension ist schwer feststellbar, die Errichtung des neuen Nationaltheaters zudem umstritten. Dies gilt auch für die geplante Errichtung eines Museums sowie für die Fußballstadien, die China landesweit baut und unterhält. Bei letzteren ist die Zielgruppe der *Public Diplomacy* nicht die Elite, sondern die Bevölkerung.

Mit der Verbesserung der Stromversorgung und des öffentlichen Nahverkehrs in Dakar nimmt sich Beijing zweier drängender infrastruktureller Engpässe an.

Im wirtschaftlichen Bereich fokussieren die Chinesen den Bau und die Erweiterung der Infrastruktur. Mit der Verbesserung der Stromversorgung und des öffentlichen Nahverkehrs in Dakar nimmt sich Beijing zweier drängender infrastruktureller Engpässe an.

62 | Shun Chen, „China does more for Senegal in 4 years than West in 20 years“, *Xinhua*, 23.09.2009, http://news.xinhuanet.com/english/2009-09/23/content_12102138.htm [28.11.2010]. Eigene Übersetzung.

Im Juli 2010 forderte die Weltbank, die Aufwendungen für Infrastrukturprojekte auf zwanzig Prozent des senegalesischen Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen. Dies entspräche einer Verdopplung der Ausgaben.⁶³ China agiert mithin auf einem Gebiet, dem auch die Weltbank eine gesteigerte Bedeutung für die ökonomische Entwicklung des Landes einräumt.

Der im Jahr 2010 beschlossene Ausbau der Häfen in Kaolack und Foundiougne enthält das Potential zur Stärkung der senegalesischen Position als „Tor nach Westafrika“. Der Hafen von Dakar ist heute schon einer der bedeutendsten Häfen Westafrikas. Von hier aus sind Europa und die USA per Schiff deutlich schneller zu erreichen als aus China, Indien und vielen Teilen Afrikas. Da der Senegal selbst nur über wenige Naturressourcen verfügt und sein Potential als Absatzmarkt wegen der nur etwa elf Millionen zählenden, überwiegend armen Bevölkerung begrenzt ist, kann das Potential der neuen Häfen nur ausgenutzt werden, wenn Angebot und Nachfrage vor Ort und in den Anrainerstaaten längerfristig steigen.

Die Finanzierung von Infrastrukturprojekten durch Kredite der chinesischen Regierung zu vergünstigten Konditionen birgt Risiken. Der Senegal nahm an den Entschuldungsinitiativen HIPC und HIPC II für hoch verschuldete arme Länder teil und qualifizierte sich für die 2005 von den G-8-Staaten beschlossene Multilaterale Entschuldungsinitiative (MDRI). Durch die OECD-Länder wurden dem Senegal bisher Schulden im Wert von 3,348 Milliarden US-Dollar (nominal) erlassen.⁶⁴ Die Aufnahme neuer Kredite bei anderen Gläubigern erscheint vor diesem Hintergrund nicht zielführend. Andererseits: Die Kreditaufnahme ist geeignet, das eigenverantwortliche Handeln der senegalesischen Regierung zu stärken, da es Anreize zum verantwortungsbewussten Umgang mit

Durch die OECD-Länder wurden dem Senegal Schulden im Wert von 3,348 Milliarden US-Dollar erlassen. Die Aufnahme neuer Kredite erscheint nicht zielführend.

63 | Vgl. Drew Hinshaw, „Senegal Should Double Investment in Infrastructure, World Bank Report Says“, *Bloomberg*, 23.07.2010, <http://bloomberg.com/news/2010-07-23/senegal-should-double-investment-in-infrastructure-world-bank-report-says.html> [04.05.2011].

64 | Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), *Senegal. Situation und Zusammenarbeit*, http://bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/subsahara/senegal/zusammenarbeit.html [03.11.2011].

begrenzten Mitteln schafft. Im September 2010 riet jedoch der Internationale Währungsfonds zu Vorsicht bei der Aufnahme neuer Konzessionskredite für die Umsetzung von Infrastrukturprojekten. Anderenfalls sei die makroökonomische Stabilität des Landes gefährdet.⁶⁵

Nach Abschluss eines als Entwicklungszusammenarbeit ausgewiesenen Projekts verbleiben chinesische Staatsbetriebe mitunter im Senegal, um ihre gewonnenen Kontakte zu nutzen.

Die im Senegal tätigen Unternehmen aus der Volksrepublik sind überwiegend im Besitz der chinesischen Zentralregierung oder der Provinzen. Ihre Einbindung und Beauftragung ist oft Voraussetzung für die Vergabe von chinesischen Krediten. Nach Abschluss eines als Entwicklungszusammenarbeit ausgewiesenen Projekts verbleiben die Staatsbetriebe mitunter im Senegal, um weiter Geschäfte zu generieren und dafür ihre gewonnenen Kontakte und Expertise zu nutzen.

Ein weiterer Fall, neben China Henan, in dem Beijing einem seiner Staatsunternehmen durch die Vergabe eines vergünstigten Kredits den Markteintritt im Senegal vermutlich vereinfachte, ist der Konzern Huawei. Er erhielt im Zuge der diplomatischen Annäherung 2005 einen Auftrag zur Ausstattung der senegalesischen Verwaltung mit moderner Netzwerktechnologie, finanziert durch einen Präferenzkredit der EXIM-Bank. Seitdem ist Huawei auch privatwirtschaftlich auf dem senegalesischen Markt aktiv.⁶⁶

Die chinesischen Konzerne können Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur zuverlässig und zu erschwinglichen Preisen anbieten. Sie setzen fast ausschließlich Baustoffe, technische Ausstattung und Arbeitskräfte aus China ein. An dieser Praxis halten die Unternehmen auch nach einer Integration in den senegalesischen Markt fest. Damit helfen die Chinesen zwar bei der Errichtung und dem Ausbau von Infrastruktur, die *Spillover*-Effekte für die senegalesische Volkswirtschaft bleiben jedoch gering. Allerdings folgen der Zusage eines Großauftrages an ein chinesisches Unternehmen oft kleinere Aufträge an senegalesische Subunternehmer.

65 | Vgl. Internationaler Währungsfonds (IMF), „Statement by an IMF Mission to Senegal“, Pressemitteilung Nr. 10/368, 30.09.2010.

66 | Vgl. *Xinhua*, „La société chinoise Huawei“, Fn. 58.

Am Beispiel Huawei lässt sich die Struktur der Interventionen chinesischer Unternehmen nachzeichnen: Huawei gilt, wie im Grunde alle chinesischen Firmen in Afrika, als harter und unbarmherziger Arbeitgeber. Diese Firmen beschäftigen allerdings fast ausschließlich Chinesen. Sie greifen nur dann auf Afrikaner zurück, wenn ihnen der Einsatz von Chinesen nicht mehr wirtschaftlich erscheint. Die Konditionen, unter denen die chinesischen Arbeitnehmer tätig sind, selbst auf gehobenem Niveau (im Beispiel Huawei Ingenieure), gelten für alle, ohne Ansehen der Herkunft. Selbst Führungskräfte wohnen auf engstem Raum in Sammelunterkünften. Die Bezahlung liegt deutlich unter der westlicher und zum Teil auch afrikanischer Unternehmen. Örtliche Vorgaben, z.B. Abfindungsregelungen oder Kündigungsfristen, werden nicht beachtet. Im Fall der Einreichung von Klagen wird starker politischer Druck auf das Gastland zur Niederschlagung des Rechtsstreits ausgeübt. Die Gastländer sind im Fall Chinas eher gewillt, dem politischen Druck nachzugeben, als bei europäischen Firmen.

Die chinesischen Staatsunternehmen haben jeweils sehr unterschiedliche Handlungsspielräume. Sie sind wohl nicht mehr nur „verlängerter Arm Pekings“, sondern „eigenständige Akteure“.⁶⁷ Dennoch genießen sie weit reichende politische Patronage. Ihre Arbeitspraktiken entsprechen häufig nicht internationalen Standards. Scharf kritisiert Greenpeace das Fischereiunternehmen CNFC, das im Senegal investiert und nach China Fischereiprodukte exportiert. Greenpeace setzte CNFC auf eine schwarze Liste mit Firmen, die Fischbestände entgegen internationaler Bestimmungen übermäßig ausbeuten und illegale Fangmethoden anwenden.⁶⁸ Die senegalesische Bevölkerung ist auf erschwinglichen Fisch zur Deckung ihres Nahrungsmittelbedarfs angewiesen. Zudem sind in den Küstenregionen viele Familien vom Einkommen der kleinen Fischer abhängig. Die Überfischung ist mithin ein großes Problem für die senegalesische Gesellschaft.

67 | Vgl. Schmidt und Heilmann, Fn. 44, 41.

68 | Die Eintragung von CNFC auf der Schwarzen Liste von Greenpeace International ist online nachprüfbar unter <http://blacklist.greenpeace.org/0/company/show/4-china-national-fisheries-corporation> [17.11.2010].

Die durch Migration entstandene Konkurrenz im Konsumsektor ließ die Preise sinken und steigerte so die Kaufkraft der senegalesischen Bevölkerung.

Die Händler im Stadtviertel Centenaire sind Symbol des wachsenden chinesischen Einflusses, auch wenn die Migranten nicht auf Geheiß der chinesischen Regierung ins Land kamen. Die dadurch entstandene Konkurrenz im Konsumsektor ließ die Preise sinken und steigerte so die Kaufkraft der senegalesischen Bevölkerung. Sie nimmt die mitunter schlechte Qualität der importierten Konsumgüter aufgrund des niedrigen Preises meist in Kauf.⁶⁹ Die Konsequenzen für den senegalesischen Markt sind auch hier nicht eindeutig. Die chinesischen Kleinhändler verdrängten die senegalesische Anbieter chinesischer Konsumprodukte.⁷⁰ Parallel schafften die Chinesen jedoch auch neue Arbeitsplätze, denn sie stellten im Laufe der Zeit vermehrt Senegalesen als Verkäufer ein.⁷¹ Neben dem Einzelhandel übernahmen die Chinesen auch die Funktion von Zulieferern für senegalesische Straßenhändler in anderen Stadtteilen Dakars oder anderen Regionen des Landes. So sind chinesische Produkte, speziell billige Konsumgüter für den Alltagsgebrauch, heute im ganzen Land zu finden.

FAZIT

Im senegalesisch-chinesischen Verhältnis ist die Volksrepublik eindeutig die stärkere Partei. Ihre Interessen sind nicht monokausal und nicht einseitig motiviert. Aber: Sie sind strukturiert und sie haben Methode. Chinas Engagement ist eines nicht: altruistisch. Es ist immer pragmatisch und immer geprägt von Renditegedanken, wenn auch nicht ausschließlich ökonomischen. Damit unterscheidet sich die Motivation deutlich von der vieler westlicher Staaten und vor allem vieler Nichtregierungsorganisationen. China will im Senegal einen Partner gewinnen, der eine Führungsrolle im

69 | Vgl. Dittgen, Fn. 28, 9; vgl. auch Kernen und Vulliet, Fn. 31, 33.

70 | Die senegalesischen Einzelhändler riefen 2004 mit Unterstützung der Gewerkschaft UNACOIS (Union Nationale des Commerçants et Industriels du Sénégal) zum Protest gegen die erstarkende chinesische Konkurrenz auf. Die Chinesen gründeten daraufhin einen Verein für chinesische Einwohner im Senegal. Die Vereinigung senegalesischer Konsumenten (l'Association des Consommateurs du Sénégal, ASCOSEM) sprach sich für die Chinesen aus und organisierte einen Marsch zum Protest gegen die Vorwürfe der UNACOIS.

71 | Vgl. Kernen und Vulliet, Fn. 31, 20.

regionalen Kontext spielt und unter den westlichen Staaten anerkannt ist. Wirtschaftlich begreift China den Senegal als Chance. Und die Volksrepublik verfolgt offensichtlich eine langfristige Strategie: Die Entwicklung des ökonomischen Potentials der Region mit dem Senegal als Basis.

Die von der Kooperation mit China erhofften Entwicklungsimpulse für den Senegal durch die Entwicklung des Außenhandels und der Direktinvestitionen bleiben abzuwarten. Dafür gewinnt die Zusammenarbeit vor allem im Bereich der Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur zunehmend an Intensität. Die Beurteilung der komplexen Implikationen des chinesischen Engagements für den Senegal ist schwierig. Zwar können die Firmen aus China kostengünstig und zuverlässig Infrastruktur entwickeln, die *Spillover*-Effekte auf die senegalesische Volkswirtschaft sind jedoch begrenzt. Auch die Empfehlungen in diesem Rahmen seitens der internationalen Institutionen sind uneinheitlich. Forderungen nach einem Ausbau der Infrastruktur steht die Warnung vor einer weitgehenden Finanzierung über Kredite entgegen.

Auch in anderen Kooperationsbereichen ist die Aufstellung von Prognosen kompliziert:

Den facettenreichen Ansätzen zur Verbesserung der ökonomischen Situation und der Lebensbedingungen der Bevölkerung stehen die vielfältigen Risiken der chinesischen Präsenz gegenüber. Es ist eindeutig, dass China deutlich klarer und strukturierter in seinem Ansatz ist als der Senegal.

Den facettenreichen Ansätzen zur Verbesserung der ökonomischen Situation stehen die vielfältigen Risiken der chinesischen Präsenz gegenüber.

Im Vergleich zu den westlichen Partnern des Senegal setzt Chinas Entwicklungszusammenarbeit bisweilen andere Prioritäten. Beijing tritt gleichwohl als Konkurrent zu den traditionellen Geberländern auf. Das Interesse an kleinen, rohstoffarmen afrikanischen Staaten hat insgesamt den Handlungsspielraum der senegalesischen Regierung vergrößert. Dadurch ist nicht nur in der EZ ein neuer Rahmen für den Senegal definiert. Diesen verantwortungsvoll und nachhaltig entwicklungsfördernd auszuschöpfen, obliegt der senegalesischen Regierung.